

Klatzer, Jürgen; Mayringer, Lucian
**Der Zustand der Demokratie und die Rolle der (Erwachsenen-)Bildung.
Antworten österreichischer Politikjournalisten mit einer Einleitung von
Lorenz Lassnigg**

Magazin erwachsenbildung.at (2017) 32, 7 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Klatzer, Jürgen; Mayringer, Lucian: Der Zustand der Demokratie und die Rolle der (Erwachsenen-)Bildung. Antworten österreichischer Politikjournalisten mit einer Einleitung von Lorenz Lassnigg - In: Magazin erwachsenbildung.at (2017) 32, 7 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-150389 - <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-150389>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



**Magazin
erwachsenbildung.at**

<http://www.erwachsenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 32, 2017

Öffentlichkeit und Markt: Wozu ein öffentliches Bildungswesen?

Thema

Der Zustand der Demokratie und die
Rolle der (Erwachsenen-)Bildung

Antworten österreichischer
Politikjournalisten mit einer
Einleitung von Lorenz Lassnigg

Jürgen Klatzer und Lucian Mayringer



Der Zustand der Demokratie und die Rolle der (Erwachsenen-)Bildung

Antworten österreichischer Politikjournalisten mit einer Einleitung von Lorenz Lassnigg

Jürgen Klatzer und Lucian Mayringer

Klatzer, Jürgen/Mayringer, Lucian (2017): Der Zustand der Demokratie und die Rolle der (Erwachsenen-)Bildung. Antworten österreichischer Politikjournalisten mit einer Einleitung von Lorenz Lassnigg.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 32, 2017. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/17-32/meb17-32.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Politik, Medien, Öffentlichkeit, Meinungsbildung, Demokratiebewusstsein, Erwachsenenbildung, Politische Bildung



Kurzzusammenfassung

Die Veröffentlichung einer SORA-Bevölkerungsumfrage zum Demokratiebewusstsein der ÖsterreicherInnen im April 2017 hat in den Medien hohe Wellen geschlagen: Die Bevölkerung wünscht sich zunehmend einen starken Führer. Die Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at hat dies zum Anlass genommen, um für die vorliegende meb-Ausgabe JournalistInnen, die sich mit den aktuellen Entwicklungen liberaler Demokratien westlicher Prägung beschäftigen, nach ihrer Meinung und Einschätzung zu fragen. Zwei Journalisten haben geantwortet: Lucian Mayringer, Oberösterreichische Nachrichten und Jürgen Klatzer, Kurier. Mayringers Fazit: Der aktuelle Trend zum Populismus der Parteien und charismatischen Führungspersonlichkeiten ist als problematisch einzustufen und entstammt einer „Vertretungskrise“, in der der Bürger/die Bürgerin sich nicht mehr vom etablierten System vertreten fühlt. Den Auftrag der Erwachsenenbildung sieht Mayringer in der Vollendung des demokratischen Bildungsauftrages, der bereits in der Schule grundgelegt werden sollte und noch stärker werden müsste. Klatzer geht einen Schritt weiter und plädiert für ein Unterrichtsfach „Politische Bildung“ (und Medienkompetenz). Auch sieht er die Erwachsenenbildung in der Verantwortung, aus uns kritische mündige BürgerInnen zu machen. (Red.)

Der Zustand der Demokratie und die Rolle der (Erwachsenen-)Bildung

Antworten österreichischer Politikjournalisten mit einer Einleitung von Lorenz Lassnigg

Jürgen Klatzer und Lucian Mayringer

Zwei Befragungen bzw. Studien zum Zustand der Demokratie in Österreich haben in den letzten Monaten ihren Weg in die Medien gefunden: Eine Bevölkerungsumfrage durch SORA Institute for Social Research and Consulting gemeinsam mit dem Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung von Zeitgeschichte und die seit einigen Jahren durchgeführte „Arena-Studie“, die auf die Entwicklungen des Populismus fokussiert.

Einleitung

Gegenstand dieser jüngsten SORA-Bevölkerungsumfrage war „NS-Geschichtsbewusstsein und autoritäre Einstellungen in Österreich“.¹ Berücksichtigung fanden hierbei auch Vergleichsdaten aus der Vergangenheit (Dezember 2007, also vor der großen Wirtschafts- und Finanzkrise). Die Zusammenfassung der Befragungsergebnisse in der Studienpräsentation gibt folgendes Fazit (SORA/Zukunftsfonds/Zeitgeschichte 2017, Präsentationsfolie 11):

- *„Geschichtsbewusstsein hat in zentralen Aspekten zugenommen, dennoch bleibt hohe Abhängigkeit von formaler Bildung*
- *Demokratie ist die mit Abstand beliebteste Regierungsform, die Zustimmung zu autoritären Systemen steigt jedoch an*
- *Gleichzeitig haben immer mehr Menschen den Eindruck, dass Demokratie nicht richtig funktioniert und dass sie wenig Mitsprache haben*

- *Menschen, die sich ‚starken Mann‘ an Spitze Österreichs wünschen:*
 - > *jede/r Zehnte hat durchgehend autoritäre Einstellungsmuster*
 - > *Großteil: Unzufriedenheit mit Funktionieren der Demokratie und hohe allgemeine Unsicherheit (beides betrifft häufig PflichtschulabsolventInnen, ArbeiterInnen und Menschen mit mittleren Einkommen)“*

Etwas stärker interpretative Darstellungen der Umfrageergebnisse (siehe Rathkolb/Zandonella/Ogris 2017; uni:view 2017) betonen die Rolle des Bildungshintergrunds und der Politischen Bildung sowie der Medien für die politischen Einstellungen der befragten ÖsterreicherInnen und deren Einschätzung des Zustandes der Demokratie. Als wesentlicher Punkt wird hervorgehoben, dass mit geringerem formalem Bildungshintergrund das Gefühl der Unsicherheit zunimmt, was wiederum mit stärker autoritären Einstellungen parallel geht.

¹ Gefördert wurde die Umfrage vom Zukunftsfonds der Republik. Ein vertiefender Forschungsbericht findet sich unter: <http://www.sora.at/nc/news-presse/news/news-einzelansicht/news/schon-43-fuer-starken-mann-776.html>

Kritisiert wird der elitäre Zugang zur Bildungspolitik: „Wir sind viel zu sehr auf Gymnasium, Mittelschule und universitäre Ausbildung fokussiert, aber lassen den Bereich der Pflichtschulen, Berufsschulen und Lehrlinge außen vor“ (Rathkolb zit.n. uni:view 2017, o.S.). Günther Ogris sieht die Medien „mit im Boot in der Vertrauenskrise“ (zit.n. uni:view 2017, o.S.).

Einige Eckwerte erscheinen interessant: 2007 haben 62% völlig zugestimmt, dass die Demokratie bei allen Problemen die beste Regierungsform sei, und 61% haben den starken autoritären Führer völlig abgelehnt. Die entsprechenden Werte für 2017 lauten 54% bzw. 45%, demnach müsste nun auch ein Teil der starken DemokratiebefürworterInnen der Führerschaft etwas abgewinnen können. Die Aussage, „um Recht und Ordnung zu wahren, sollte man stärker gegen Außenseiter und Unruhestifter vorgehen“ wird nur von 11% bzw. 7% völlig abgelehnt.

Zustand und Entwicklung der Demokratie

Seit einigen Jahren wird die sogenannte „Arena-Studie“ durchgeführt, die den Zustand und die Entwicklung der Demokratie auf Basis von Literaturstudien und Reflexionen von ausgewählten ExpertInnen untersucht. Die aktuelle Studie von Walter Osztovics, Andreas Kovar und Bettina Fernsebner-Kokert (2017), die in Kooperation mit der Tageszeitung „Der Standard“ sowie der Österreich-Ausgabe der Wochenzeitung „Die Zeit“ durchgeführt wurde, fokussiert auf die Entwicklungen des Populismus, macht starke Aussagen zu Problemen mit der repräsentativen (Westlichen) Demokratie und diskutiert Alternativen (siehe Osztovics/Kovar/Fernsebner-Kokert 2017; Pressedienst der Parlamentsdirektion 2017). Es wird betont, dass die partizipative Demokratie keine einfache Alternative darstellt und sich „selbst diskreditiert“ habe. Hoffnungen werden in eine Elite der Zivilgesellschaft gesetzt und es werden Vorschläge in Richtung stärkerer Deliberation – wenn auch nicht unter diesem Begriff – gemacht: „Zur Diskussion stellte Osztovics etwa eine vierte Gewalt im Staat neben der

Exekutive, der Legislative und der Judikative, nämlich die Konsultative. Jeder Gesetzentwurf könnte einem zufällig ausgewählten Kreis von BürgerInnen zur Begutachtung vorgelegt werden“ (Pressedienst der Parlamentsdirektion 2017, o.S.). Beide Studien haben in den Medien große Aufmerksamkeit erlangt (siehe weiterführende Links).²

Journalisten geben Antwort

Anknüpfend an diese Studien haben wir einige JournalistInnen um ihre Einschätzungen zum Zustand der Demokratie und der Rolle der Bildung und der Medien gebeten.

1. Wie schätzen Sie den Zustand der Demokratie in Österreich ein? Sehen Sie bedenkliche Anzeichen oder eher einen robusten Zustand?

Jürgen Klatzer: Die Demokratie in Österreich sehe ich nicht gefährdet. Selbst wenn sich immer mehr Menschen einen starken Mann an der Spitze des Landes wünschen, bin ich der festen Überzeugung, dass wir eine funktionierende Gewaltenteilung haben. Sie sorgt dafür, dass es keine Machtposition gibt, von der aus ein/e Einzelne/r durchgreifen kann. Es besteht natürlich die Gefahr, dass sich unser System, das westliche, liberale Demokratiemodell, das wir seit Ende des Zweiten Weltkriegs kennen, verändert. In welche Richtung ist offen, weil wir vor einer sehr volatilen Situation stehen. Die Großparteien verlieren an Zustimmung, es gibt viel mehr Alternativen, die in ihren Anfangsphasen zwar einen hohen Zuspruch in der Bevölkerung finden, aber nach wenigen Tagen wieder von der Bildfläche verschwunden sein können. Eine Demokratie ist nur dann vital, wenn um Interessen gerungen wird.

Lucian Mayringer: Misst man den Zustand der Demokratie an der Wahlbeteiligung, dann gibt es kaum Anlass für Cassandra-Rufe. Selbst bei der zweiten Hofburg-Stichwahl haben zuletzt knapp Dreiviertel der BürgerInnen ihre Stimme abgegeben. Für die

² Bei der SORA-Umfrage war es vor allem der steigende Anteil an Befragten, die einem „starken Mann“ etwas abgewinnen können, der von den Medien aufgegriffen wurde. Tatsächlich gibt es teilweise große Unterschiede in den Antworten zur vorhergehenden Befragungswelle, die aber auch etwas mit der Methodik, Stichprobe etc. zu tun haben könnten (vgl. Rathkolb/Zandonella/Ogris 2017, S. 11). Bei der Arena-Studie hat eine stärker vertiefende Diskussion stattgefunden, auch hier wird z.B. digitale Erziehung oder die deutliche Ausweitung (repräsentativ-)demokratischer Aktivitäten angesprochen.

Nationalratswahl am 15. Oktober ist eine ähnlich hohe Beteiligung wie 2013 (74,9 Prozent) zu erwarten. Das ist zwar klar unter den bis in die 1980er Jahre gewohnten Werten jenseits der 90 Prozent, im internationalen, auch im europäischen Vergleich liegt Österreich damit aber im Spitzenfeld. Wer also behauptet, in Österreich würden sich die Menschen, ob aus Gleichgültigkeit oder aus Frust, von der Demokratie abwenden, der ignoriert diese Tatsache. Dennoch kann das nur ein Teil des Befundes sein. Denn viele von den 1,3 Millionen ÖsterreicherInnen, die sich eben nicht mehr an Wahlen beteiligen, tun dies, weil sie mit dem Parteienangebot unzufrieden sind. Was einerseits beachtliche, wenn auch nicht immer nachhaltige Erfolge politischer Start-Ups von H.P. Martin über Team Stronach bis Neos und womöglich aktuell der Liste Pilz ermöglicht hat. Andererseits führt die Vertretungskrise eines zunehmend als verkrustet und gesellschaftlich entkoppelt wahrgenommenen Systems aber europaweit immer öfter dazu, dass sich Parteien einen populistischen Anstrich verpassen und/oder sich ganz charismatischen Persönlichkeiten ausliefern. In einer Zeit, in der Politik oft in völlig neuen Bereichen, von der Digitalisierung bis zu den interkontinentalen Migrationsbewegungen, komplexe Lösungen entwickeln soll, erscheint diese „Simplifizierung“ der Parteien gegenläufig und jedenfalls problematisch.

2. Wie schätzen Sie den Beitrag des Bildungswesens unter Berücksichtigung der Erwachsenenbildung zur Entwicklung der Demokratie ein? Sehen Sie hier genügend Aktivität und Initiative oder eher Schwachstellen? Welche Schwachstellen sehen Sie gegebenenfalls?

Jürgen Klatzer: Es ist schwierig zu sagen, inwiefern das österreichische Bildungswesen einen Beitrag zur Entwicklung der Demokratie leistet. Auf der einen Seite glaube ich, dass LehrerInnen eine enorme Verantwortung haben und diese versuchen, bestmöglich zu erfüllen. Auf der anderen Seite sehe ich eine enorme Schwachstelle: Dass es im österreichischen Bildungssystem kein eigenständiges Unterrichtsfach Politische Bildung (und Medienkompetenz) gibt, ist ein großes Versäumnis. Es geht gar nicht darum, zu wissen, wann und wo sich etwas in der Geschichte abgespielt hat. Das Auswendiglernen von Fakten und Daten ist sekundär. Menschen sollen verstehen lernen, was wir unter Demokratie verstehen

und wie sie funktionieren soll, dass sie Schwächen und Stärken besitzt. Oder dass es auf komplexe Fragen keine einfachen Antworten geben kann und verschiedene Interessen Verhandlungsergebnisse beeinflussen können. Das Bildungssystem – beinhaltet auch die Erwachsenenbildung – hat dafür Sorge zu tragen, dass wir kritische BürgerInnen werden, nicht alles für bare Münze halten und uns Meinungen bilden, die wir reflektieren. Das gelingt meiner Meinung nach nur mit einem Schulfach Politische Bildung – Indoktrinationen durch politische Gruppierungen selbstverständlich ausgeschlossen.

Lucian Mayringer: Auf der anderen Seite orientieren sich die Parteien freilich am Markt, also an den WählerInnen. Was unmittelbar zur Bedeutung von Politischer Bildung führt. Als dreifacher Vater von Schulkindern (Volksschule, NMS und AHS-Gymnasium) spreche ich auch aus eigener Erfahrung, wenn ich behaupte, dass der schulische Beitrag zur politischen Frühbildung höflich gesagt stark ausbaufähig ist. Ein positives Beispiel für sinnvolle Angebote bietet seit einigen Jahren das Parlament mit der „Demokratiewerkstatt“. Denn fest steht: Wenn bereits in der Schule mit der Vermittlung von Basiswissen die Grundsteine gelegt werden, können sinnvolle Programme zur Erwachsenenbildung, von denen es nie zu viele geben kann, den eigentlichen Auftrag vollenden: Einen Beitrag zur Entwicklung einer Gesellschaft von mündigen DemokratInnen zu leisten.

3. Wie sehen Sie die Rolle der Medien in diesem Zusammenhang von Bildung und Demokratie? Sehen Sie hier Einflussmöglichkeiten und Wirksamkeit und welche sind das? Sehen Sie hier genügend Aktivität und Initiative und mit welchen Widerständen haben Medien zu kämpfen?

Jürgen Klatzer: Medien haben verschiedene Aufgaben, die zur Bildung und Demokratie beitragen. Dazu zählt beispielsweise die Öffentlichkeit zu informieren, den EntscheidungsträgerInnen die öffentliche Meinung kundzutun sowie die politische Meinungsbildung durch Kontrolle und Kritik zu fördern. Wir als JournalistInnen beschaffen die erforderlichen Informationen, wählen sie nach Redaktionsdiskussionen aus und stellen sie so zusammen bzw. kommentieren sie kritisch, dass unsere LeserInnen den Sachverhalt verstehen und

sich ihre eigenen Meinungen bilden können. Andererseits erfahren PolitikerInnen nicht zuletzt aus den Medien, was die Menschen von der Politik denken und wünschen. Ich persönlich glaube, dass Medien erklären sollen, worum es genau geht.

Die Wirklichkeit ist sehr komplex geworden. Dinge, auf die wir in den vergangenen Jahren zählen konnten, zerbröseln zunehmend und werden künftig eine marginale Rolle spielen. Medien sollen Kontexte liefern und Sachverhalte auch einordnen können. Tatsächlich kämpfen JournalistInnen freilich auch mit Widerständen. Das Vertrauen in traditionelle Medien schwindet und Entscheidungsträger (siehe Donald Trump) werfen uns „Fake News“ vor. Wie wir dagegen angehen? Sowohl über Fakten berichten und die eigene Recherche immer kontrollieren als auch mit LeserInnen in Kontakt treten. Medien sind keine geschlossenen Gruppen mit einer Einwegkom-

munikation. Der Dialog mit LeserInnen ist wichtig denn je.

Lucian Mayringer: Die professionellen Medien sind Bindeglied und wichtige Vermittler im demokratischen Diskurs zwischen BürgerInnen und Politik. Vor allem die Printmedien stecken derzeit im Zuge der Digitalisierung in großflächigen Umstrukturierungen. Die Verbreiterung zu Online-Medien eröffnet in diesem Zusammenhang die Chance, neue, auch jüngere Leserschichten zu erreichen und im Zuge dessen für Politik und demokratische Anteilnahme zu gewinnen. Gelingen kann das nur über Attraktivität, also Themen, die nah an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen sind und über kompromisslose Qualität. Medien, die diese Formel nicht aus den Augen verlieren, werden erst recht im von „Fake News“ und „Trollen“ geprägten Dickicht der neuen Kommunikationswelt ihren Platz behaupten.

Dieser Beitrag wurde vom Fachbeirat des Magazin erwachsenenbildung.at beauftragt, um den LeserInnen relevante Aspekte und Hintergründe zur aktuellen Magazinausgabe zu geben.

Literatur

Osztovcics, Walter/Kovar, Andreas/Fernsebner-Kokert, Bettina (2017): Demokratie neu starten – Arena Analyse 2017. Wien: Edition Kovar & Partners. Online im Internet: http://www.publicaffairs.cc/wp-content/uploads/2017/01/AA2017_Demokratie_neu_starten.pdf [Stand: 2017-09-12].

Pressedienst der Parlamentsdirektion (2017): Arena Analyse 2017 sieht Demokratie in Bedrängnis. Aktuelle Studie im Parlament präsentiert. Parlamentskorrespondenz Nr. 42 vom 19.01.2017. Online im Internet: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170119_OTS0189/arena-analyse-2017-sieht-demokratie-in-bedaengnis [Stand: 2017-09-12].

Rathkolb, Oliver/Zandonella, Martina/Ogris, Günther (2017): NS-Geschichtsbewusstsein und autoritäre Einstellungen in Österreich. Online im Internet: http://www.zukunftsfonds-austria.at/download/SORA_13069_Pressepapier_Geschichtsbewusstsein_autoritaere_Einstellungen.pdf [Stand: 2017-09-12].

SORA/Zukunftsfonds/Zeitgeschichte (2017): NS-Geschichtsbewusstsein und autoritäre Einstellungen in Österreich. Studienpräsentation, April. Online im Internet: http://www.sora.at/fileadmin/downloads/projekte/2017_SORA-Praesentation_Demokratiebewusstsein.pdf [Stand: 2017-09-12].

uni:view (2017): Rathkolb: „Politische Apathie führt zu autoritären Systemen“. Redaktion (uni:view), am 20. April 2017. Online im Internet: <https://mediportal.univie.ac.at/uniview/wissenschaft-gesellschaft/detailansicht/artikel/rathkolb-politische-apathe-fuehrt-zu-autoritaeren-systemen/> [Stand: 2017-0-12].

Weiterführende Links

Presseberichte zur SORA-Umfrage:

Der Standard: <http://derstandard.at/2000056141075/Studie-43-Prozent-wuenschen-sich-einen-starken-Mann>

Die Presse: <http://diepresse.com/home/innenpolitik/5204305/Sehnsucht-nach-starkem-Mann-waechst>

Kurier: <https://kurier.at/politik/inland/studie-ns-geschichtsbewusstsein-und-autoritaere-einstellungen-in-oesterreich/258.162.152>

OÖ Nachrichten: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/innenpolitik/Jeder-Vierte-wuenscht-sich-einen-starken-Fuehrer;art385,2545417>

Salzburger Nachrichten: <http://www.salzburg.com/nachrichten/oesterreich/politik/sn/artikel/umfrage-oesterreicher-sind-unzufriedener-mit-ihrer-demokratie-244028/>

Wiener Zeitung: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/887117_Suche-nach-dem-starken-Mann.html

Presseberichte zur ARENA-Studie:

Die Zeit: <http://www.zeit.de/2017/04/arena-analyse-2017-demokratie-rechtspopulismus-umfrage/komplettansicht>

Parlamentskorrespondenz/APA:

https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20170119_OTS0189/arena-analyse-2017-sieht-demokratie-in-bedaengnis

Der Standard: <http://derstandard.at/2000050711991/Demokratie-Altes-Spiel-sucht-neue-Regeln>



Foto: KURIER / Jeff Mangione

Jürgen Klatzer

juergen.klatzer@kurier.at

<https://kurier.at>

+43 (0)5 9030 22746

Jürgen Klatzer hat Medienwissenschaften in Klagenfurt und Politische Bildung in Linz studiert. Er arbeitet seit 2015 beim KURIER. Schwerpunkt seiner Arbeit ist die politische Berichterstattung. Daneben widmet er sich auch philosophischen und gesellschaftlichen Themen.



Foto: Oberösterreichische Nachrichten

Lucian Mayringer

l.mayringer@nachrichten.at

<http://www.nachrichten.at>

+43 (0)1 405 4688-1834

Lucian Mayringer ist seit dem Jahr 2000 Wien-Redakteur der Oberösterreichischen Nachrichten. Er beschreibt und kommentiert hauptsächlich bundespolitische Themen.

The State of Democracy and the Role of (Adult) Education

Responses of Austrian political journalists
with an introduction by Lorenz Lassnigg

Abstract

The release of the results of a SORA public survey on Austrians' awareness of democracy made large waves in the media in April 2017. The populace increasingly wants a strong leader. The editors of The Austrian Open Access Journal on Adult Education (Magazin erwachsenenbildung.at, MeB) took this opportunity to ask journalists concerned with the alarming developments in Western liberal democracies for their opinion and assessments. They were also asked to assess the influence of the education system in general and adult education in particular as well as the influence of the media. Two journalists responded: Lucian Mayringer from the Oberösterreichische Nachrichten newspaper and Jürgen Klatzer from the Kurier newspaper. Mayringer's conclusion: the current trend toward populism in political parties and charismatic leaders is classified as problematic and comes from a "representation crisis" in which the citizen no longer feels represented by the established system. Mayringer sees the task of adult education as the completion of the democratic educational mission, whose foundation should already be laid in school and which must become even stronger. Klatzer goes one step further and advocates for schools to offer courses in "Political Education" (and media competence). He also sees adult education as being responsible for making us critical, mature citizens. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMB
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783746009438

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 32, 2017

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at